

NEUE BÜCHER

„Der große GRS“ der Euro-Geldpolitik

In der 4. Auflage zum Klassiker geworden – Gute, lesbare Mischung aus Empirie, Theorie und Praxis

Börsen-Zeitung, 23.3.2005
Europäische Geldpolitik. Egon Görgens, Karlheinz Ruckriegel, Franz Seitz. Lucius & Lucius, UTB (wisu texte), Stuttgart 2004, ISBN 3-8282 – 02 86, UTB 8285, 559 Seiten, 36,90 Euro.

So wie das hässliche Entlein im Märchen sich in einen stolzen Schwan wandelt, so ist aus einem gelblichen, fingerdicken, ein wenig trögen Band in sechs Jahren ein doppelt so starker dunkelblauer, lesefreundlicher Wälzer von 559 Seiten geworden. Ihm gebührt der inoffizielle Titel „Der große GRS“. Denn dieses Buch hat sich zu einem der besten, wenn nicht sogar zu dem besten Standardwerk über die europäische Geldpolitik entwickelt. „GRS“ steht für das Autoren-Trio Görgens, Ruckriegel, Seitz. Nicht zu verwechseln mit GPS, der Abkürzung für Global Positioning System, mit dem der GRS jedoch die wichtigste Eigenschaft gemein hat: ein guter Wegweiser zu sein. Er hilft, durch das Dickicht aus institutionellen und strategischen Regeln zu finden und die komplexen Zusammenhänge zu ergründen, die das einzigartige multinationale Eurosystem ausmachen, bestehend aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den Notenbanken der zurzeit zwölf Euro-Staaten.

Viele erhellende Details

Wer das Buch in der neu bearbeiteten 4. Auflage sorgfältig studiert hat, kann getrost von sich behaupten, die Geldpolitik, insbesondere die europäische, umfassend verstanden zu haben. Die drei Professoren der Universität Bayreuth, der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg und der Fachhochschule Amberg-Weiden

haben dem Studierwilligen die Lektüre recht leicht gemacht – dank einer verständlichen Sprache und vieler „Boxen“, Tabellen, Grafiken, Fußnoten und Kontrollfragen am Ende der Kapitel. Geglückt ist, wie schon in den früheren Auflagen, die Mischung aus Theorie, Empirie und geldpolitischer Praxis. Aufgrund seiner Übersichtlichkeit, seines Glossariums und seiner Verzeichnisse eignet sich das Werk auch zum schnellen Nachschlagen und Nachlesen. Dabei findet man viele erhellende Details selbst zu sehr komplizierten Sachverhalten wie dem Transformationsprozess geldpolitischer Signale in der Währungsunion, wie zu den Modalitäten des künftigen Rotationssystems im EZB-Rat oder zur Verteilung der monetären Einkommen (Seigniorage) im Eurosystem.

Es fällt nicht leicht, nennenswerte Defizite zu entdecken. Wenn es überhaupt etwas zu bemängeln gibt, dann allenfalls das ein wenig zu sparsame Stichwortverzeichnis, in dem Begriffe wie „Abstimmung (im EZB-Rat)“ oder „Assetpreise“ oder auch „Potenzialwachstum“ (neben „Produktionspotenzial“) fehlen. Schön wäre es gewesen, in einer Tabelle die Zahlen zu gesamtwirtschaftlicher Leistung und Einwohnern aufzulisten, um die im Buch angesprochene Heterogenität des Euroraums und EU-Raums aufzuzeigen.

Was aktualisiert wurde

Stets unvermeidlich sind in einem so umfassenden Standardwerk Aktualisierungsdefizite. So konnten noch nicht die Einblicke gewürdigt werden, welche die EZB im Herbst 2004 in ihrer beachtlich erweiterten

monetären Analyse gewährt hatte. Gleichwohl haben die Autoren viele Detailänderungen in Bezug auf die Umsetzung der Geldpolitik sowie neue Erkenntnisse zum Transmissionsprozess berücksichtigt. Außerdem wurde nicht nur die Diskussion über den optimalen Zeitpunkt für den Beitritt der neuen EU-Länder zur Währungsunion vertieft, sondern auch der Vergleich zwischen dem Eurosystem und dem Federal Reserve System der USA ausgebaut.

Sehr interessant sind auch die recht kritischen Einlassungen der Autoren zur geldpolitischen Zwei-Säulen-Strategie der EZB und den vierteljährlichen makroökonomischen Projektionen der Notenbankexperten. Neu ist unter anderem eine ausführlichere Behandlung des Informationsgehalts der Geldmengenentwicklung und der praktischen Relevanz des Geldbasiskonzepts. Erstmals befassen sich die Autoren in einer Box mit der Frage „Sollte die Geldpolitik auf Assetpreise reagieren?“ Der weiterführenden Debatte darüber, ob die Geldpolitik nicht künftig einen breiter definierten Inflationsbegriff braucht, der die Vermögenspreisinflation einbezieht, sollten die Autoren in ihrer nächsten Überarbeitung mehr Platz schenken.

Alles in allem ist das Buch ein Muss für jeden monetär Interessierten. Dem Urteil von Wolfgang Wiegand, Ex-Vorsitzender des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Wirtschaftsentwicklung, kann man sich getrost anschließen: „Den Autoren ist es in überzeugender Weise gelungen, die einzelnen Teilbereiche der Geldpolitik zu verzahnen und die theoretischen Hintergründe klar aufzuzeigen.“,buc